

**Eberhard Kloke, *Kreisleriana in 8 Sätzen für Orchester op.55*,
Transkription nach Robert Schumanns *Kreisleriana op. 16* für Klavier
(1838)**

Die acht Fantasien der Sammlung *Kreisleriana* gehören zum Charakteristischsten und Individuellsten, was Schumann in seiner besten Schaffensphase für Klavier komponierte. Der Titel *Kreisleriana* bezieht sich auf eine autobiografische Projektion E. T. A. Hoffmanns im Hinblick auf jenen Kapellmeister Kreisler. Die Stücke leben von permanentem Wechsel, überraschenden Kontrasten und subtilen Stimmungs-umschwüngen.

Es wird versucht, den kompositorischen Kern instrumentatorisch herauszuarbeiten, darüber hinaus jedoch eigene weiterführende rhythmische und melodische Linien zu zeichnen, die sich aus der Übertragung von Klavier auf einen Orchesterapparat ergeben. Insbesondere wird die durch die Klaviertechnik bedingte Zweistimmigkeit an einigen Stellen durch harmonische Ergänzung und diverse rhythmische „Patterns“ erweitert. Die von Schumann differenziert angewandte Pedaltechnik auf liegende Akkorde oder Pedaltöne zu übertragen, vermag der Orchesterfassung in vielen Passagen eine neue Klangperspektive zu geben. Die harmonische Ausweitung bestimmter Wiederholungen und Weiterführungen nutzt die Ausdruckspalette des Orchesters, um nicht hörbare, jedoch mitgehörte – quasi imaginäre – Klangschichten in den Vordergrund zu stellen.

Der prägnante und oft sperrige Schumann'sche Klaviersatz bietet enormen Reiz, diesen für Orchester zu setzen. Einerseits wurde dabei berücksichtigt, die Klavier-Spezifika in der Satztechnik und Melodieführung auf das Orchester zu übertragen, andererseits einen konstruktiven Ansatz aus dem Blickwinkel von heute auf das Schumann'sche Werk zu richten.

Obwohl die Instrumentation bis auf Altflöte, Bassklarinette, Kontrafagott und Harfe die Stärke und Besetzung des Schumann-Orchesters nicht wesentlich überschreitet, ist der eigentliche Orchesterduktus (Satztechnik, Melodieaufspaltung, Kontrastierung) erweitert und ausdifferenziert worden.

Selbstverständlich ist der Orchestersatz nicht der originalen Klavierfassung „überlegen“, jedoch macht er im Sinne heutiger Klangästhetik deutlich, wie differenziert die Klaviermusik-Vorlage Schumanns orchestral interpretiert werden kann.

Gesamtdauer: 31'00''

Orchesterbesetzung:

Flöte 1
Flöte 2 (auch Altflöte in G und Picc)
Oboe 1
Oboe 2 (auch Englischhorn)
Klarinette 1 in B
Klarinette 2 in B (auch Bassklarinette in B)
Fagott 1
Fagott 2 (auch Kontrafagott)
4 Hörner in F
3 Tenorbassposaunen
Tuba/Kontrabasstuba
Harfe, Pauken
Streicher (min: 12/8/6/4/3, max: 14/12/10/8/6)

Eberhard Kloke, Berlin, im Mai 2014